

## Jugendbeirat für den Tiroler Monitoringausschuss Stellungnahme für die 3. Österreichischen Jugendkonferenz im Juni 2022

Wir sind der Jugendbeirat für den Tiroler Monitoring-Ausschuss, der in Tirol die Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen überwacht. Im Monitoring-Ausschuss sind nur erwachsene Menschen mit und ohne Behinderungen. Aber in der UN-Konvention steht: Kinder mit Behinderungen müssen mitreden können bei allen Dingen, von denen sie betroffen sind, und sie müssen dafür gute Unterstützung bekommen. Deshalb gibt es den Jugendbeirat für den Tiroler Monitoring-Ausschuss. Wir treffen uns einmal im Monat, entweder im Jugendzentrum Tivoli in Innsbruck oder über Zoom. Bei den Treffen reden wir über Menschenrechte für Kinder und junge Frauen und Männer mit Behinderungen. Wir erzählen, was wir erlebt haben und erleben. Und wir überlegen, was sich ändern muss.

Jugendliche hört man sehr wenig und Jugendliche mit Behinderungen noch weniger. Es ist nicht gerecht, dass Erwachsene den Jugendlichen die Plätze wegnehmen. Wir sprechen gerne mit Mikrofon vor vielen Leuten, damit die Leute Bescheid wissen, was es braucht, dass alle teilhaben können. Aber nicht nur zuhören ist wichtig, sondern dass es auch umgesetzt wird.



*Der Jugendbeirat im Mai 2022 zu Besuch bei der Bundesjugendvertretung in Wien.  
Foto: Lara Talyai*

Diese Themen sind für uns besonders wichtig:

Jugendliche mit Behinderungen haben die gleichen Rechte wie Jugendliche ohne Behinderung, aber **wir können die Rechte nicht so in Anspruch nehmen wie andere Jugendliche**. Zum Beispiel: Es ist für junge Männer und Frauen mit Behinderungen sehr schwer, einen Ausbildungsplatz oder Arbeit zu finden. Oft ist es sogar sehr schwer, nur einen Platz für ein Praktikum zu finden. Es ist ein großes Problem, dass schon Jugendliche mit Behinderungen als arbeitsunfähig eingestuft werden. Dann können sie nur mehr in einer Werkstätte für behinderte Menschen eine Beschäftigung finden und bekommen nur ein paar Euro Taschengeld im Monat, aber keinen richtigen Lohn. Sie bekommen keine Unterstützung für eine Berufsausbildung oder für richtige Arbeit. Aber **richtige Arbeit und eine gute Ausbildung** für die Arbeit sind uns sehr wichtig. Wir wollen arbeiten und Geld verdienen. Wir wollen bei der Berufsausbildung und beim Arbeiten nicht benachteiligt werden!



Wir erleben **viele Barrieren**, dann fühlen wir uns ausgeschlossen. Ausgeschlossen sein fühlt sich nicht gut an. Es fühlt sich richtig mies an und man ist traurig. Zum Beispiel: Wenn einem jemand zeigt, dass man nicht willkommen ist. Oder wenn jemand zu schnell und in sehr schwieriger Sprache spricht. Oder wenn Leute ungeduldig sind, weil jemand langsam oder undeutlich spricht. Oder wenn wir wegen unserer Behinderung angeglotzt oder blöd angeredet werden. Sehr oft gibt es Stufen und Rollstuhlfahrer oder Rollstuhlfahrerinnen können nicht in Geschäfte oder Gasthäuser. Dann müssen wir verzichten, und das ist uns nicht gleichgültig.

**Alle reden von Inklusion, aber viel ist noch nicht umgesetzt.** Oft sind es nur Worte auf Papier. Es muss sich in Österreich viel verändern für mehr Barrierefreiheit für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen.



Wir wollen ernst genommen werden, aber **oft wird über uns und nicht mit uns gesprochen**. Das passiert zum Beispiel bei Ärztinnen und Ärzten. Wir haben gute, aber auch schlechte und manchmal sehr schlechte Erfahrungen mit Ärztinnen und Ärzten gemacht. Sie nehmen uns nicht immer ernst und glauben uns nicht. Auch wenn wir Schmerzen haben. Viele von uns verstehen oft nicht, was Ärzte und Ärztinnen sagen. Meistens ist keine Zeit, dass wir Fragen stellen können. Das macht uns wütend. Immer wieder wird über uns geredet, aber nicht mit uns, obwohl wir da sind. Dann fühlen wir uns wie eine Nummer, aber nicht wie eine Person. **Wir wollen**

**ernst genommen werden!** Es muss einfach genug Zeit zum Reden geben!

**Wir wollen selbst entscheiden können.** Zum Beispiel: Wie und mit wem wir zusammenwohnen. Aber oft geht das nicht: Junge Männer und Frauen, die viel Unterstützung brauchen, müssen oft mit vielen anderen Menschen in Wohneinrichtungen leben. Sie können sich nicht aussuchen, mit wem sie zusammenwohnen. Oft müssen sie mit viel älteren Menschen zusammenleben. Sie können ihre Freizeit nicht selbst gestalten, weil sie nicht genug Unterstützung erhalten. Das erleben wir auch beim Jugendbeirat: Jugendliche wollen zu den Treffen kommen, aber sie werden von Einrichtungen nicht unterstützt. Manchmal helfen dann unsere Eltern, aber das ist nicht ok. Junge Frauen und Männer mit Behinderungen sollen genug Unterstützung erhalten, dass sie überall dabei sein können.

Mehr Informationen über den Jugendbeirat für den Tiroler Monitoringausschuss gibt es hier: <https://www.tirol.gv.at/gesellschaft-soziales/gleichbehandlung-antidiskriminierung/tiroler-monitoringausschuss/jugendbeirat/>